Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 18 (1961)

Heft: [6]

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Juli

a) schuleigene Kurse

3.— 8. 7.	Grundschule I für Geistliche (60 Teiln.) Instruction de base I pour ecclésiastiques (60 Teiln.)
17.—22. 7.	Schwimmen und Spiele (30 Teiln.)
24.—29. 7.	Natation et jeux (20 Teiln.)
31. 7.—5. 8.	Grundschule I (80 Teiln.)
10.—14. 7.	Internationaler Kurs für Federtuchspringen (Trampolin) (40 Teiln.)
17.—29. 7.	Kurs für Kandidaten des Turn- und Sportlehrerdiploms (60 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

1.— 2. 7.	Schüler-Ruderlager, Schweiz. Vereinigung der Ruder-Veteranen (80 Teiln.)
1.— 2. 7.	Cours de natation pour handicapés, Association Suisse des Paralysés (50 Teiln.)
10.—15. 7.	Zentraler Leiterkurs, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
10.—15. 7.	Polysportives Jugendlager, Satus (50 Teiln.)
10.—15. 7.	Jugendlager im Kunstturnen, ETV (55 Teiln.)
15.—16. 7.	Hauptkurs für Trainingsleiter, SFV (60 Teiln.)
17.—22. 7.	Nationales Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
22.—23. 7.	Hauptkurs für Trainingsleiter, SFV (60 Teiln.)
24.—26. 7.	Schweizerisches Juniorenlager, HBA (45 Teiln.)
24.—29. 7.	Zentralschweizerisches Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
27.—29. 7.	Schweizerisches Juniorenlager, HBA (30 Teiln.)
31. 7.—5. 8.	Westschweizerisches Juniorenlager, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)
31. 7.—5. 8.	Zentralkurs für Junioren, SFV (40 Teiln.)
31. 7.—5. 8.	Schweizerisches Juniorenlager, SALV (50 Teiln.)

Ausländische Besucher:

Direktor Esko Pamio, Helsinki
Architekt Heikki Siren, Helsinki
Dr. W. Dufour mit einer Studentengruppe aus Brüssel.
Groupe d'étude du Centre régional d'éducation physique et de sport de l'Académie de Strasbourg (CREPS), 2 professeurs et 10 élèves.

Besondere Veranstaltungen der ETS:

Aufnahmeprüfung neuer Studienlehrgang 5.—9. 6.
Besuch Hyspa durch jetzigen Studienlehrgang.
Tourenlager Oberaletschgebiet durch jetzigen Studienlehrgang Ende Juni.

Gastvorträge:

Dr. J. Karvonen, Finnland, 9. 6. 61 an der ETS über «Sportmedizinische Fragen».
Herr Capol, Betriebspsychologe der Wander AG, Bern: Vortrag über «Gruppenpsychologie».

Delegationen:

Dir. Hirt. Vortrag über sportliche Erziehung anlässlich Olympische Akademie in Athen, 14. und 15. Juni 1961.
Hans Brunner, Kongress des Internationalen Skiverbandes (FIS) in Madrid.
A. Metzener, Turn- und Sportlehrer, Studienreise vom 22. 5. bis 11. 6 in Tunesien (Centre des sports militaires).

Bibliographie

Aus der Theorie für die Praxis

Gedanken zur Bepflanzung unserer Turn- und Sportplätze

Die erste Forderung aller regelmässigen Sportpflege ist zunächst das Vorhandensein zweckmässiger, fachkundig angelegter und gut unterhaltener Uebungsstätten. Ausser diesen technischen Forderungen stellen wir aber auch ästhetische Forderungen. Sportanlagen sollen nicht nur den Körperübungen dienen, sie sollen gleichzeitig auch ein Ort der Erholung und Entspannung sein. So schrieb einmal ein schwedischer Architekt, dass die Bepflanzung unserer Turn- und Sportanlagen eine so wichtige Aufgabe zu erfüllen habe, dass man eine unbepflanzte Anlage beinahe als unbrauchbar bezeichnen müsse. Dies mag bestimmt etwas übertrieben erscheinen, doch sind wir uns heute einig darüber, dass eine zweckmässig angelegte Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern unbedingt zu jeder Turn- und Sportanlage gehören sollte. Unter dem Titel «Gedanken zur Bepflanzung unserer Turn- und Sportanlagen» schrieb Gartenarchitekt Hans Wudrow in der Fachschrift «Der Turn- und Sportwart» vom März 1961 eine kurze Abhandlung, auf die an dieser Stelle kurz hingewiesen werden soll. Neben den allgemeinen Richtlinien nennt der Verfasser auch die Baum- und Straucharten, die auf Turn- und Sportplätzen besonders geeignet sind und empfohlen werden können. Es sind dies:

1. Bäume:

Eschenahorn (Acer negundo) liebt etwas frische Böden
Spitzahorn (Acer platanoides)
Bergahorn (Acer pseudoplatanus) beide sehr anspruchslos
Götterbaum (Ailantus altissima) starkwüchsig und genügsam
Gemeine Birke (Betula pendula). Auch für leichte Böden geeignet. Jedoch nur im Frühjahr pflanzen, wenn die jungen Blättchen gerade aus den Knospen schauen.
Roteiche (Quercus borealis maxima) verhältnismässig raschwüchsig.
Stieleiche (Quercus robur) nicht ganz so wüchsig wie die Roteiche, jedoch anspruchsloser an Klima und Boden.
Krimlinde (Tilia euchlora), für mittlere Böden.
Baumhasel (Corylus colurna). Anspruchslos, nicht höher als 15 m werdend.

2. Decksträucher:

Felsenbirne (Amelanchier alnifolia)
Gemeine Berberitze (Berberis vulgaris)
Blasenstrauch (Colutea arborescens)
Hartriegelarten (Cornus)
Gemeiner Liguster (Ligustrum vulgare)
Heckenkirsche (Lonicera tatarica)
Blasenspiere (Physocarpus opulifolius)
Alpenjohannisbeere (Ribes alpinum)
Pfaffenhütchen (Evonymus europaea)
Bluthasel (Corylus atripurpurea)

3. Ziersträucher:

Gefüllter Schneeball (Viburnum opulus sterile)
Japanische Quitte (Chaenomeles japonica)
Deutzienarten (Deutzia gracilis, scabra)
Falscher Jasmin (Philadelphus lemoinei, coronarius)
Forsythien (Forsythia-Arten)
Spiräen (Spiraea-Arten)
Fliederarten, besonders von Syringa vulgaris
Weigelien (Weigela hybrida)
Japanische Apfelrose (Rosa rugosa)
Tamariske (Tamarix tetrandra).

Wie wir feststellen können, ist die Auswahl reichlich. Oft braucht es nur sehr wenig, um die manchmal kahlen Spielplätze zu beleben. Wichtig erscheint vor allem, dass rechtzeitig geplant und disponiert wird. Denken wir daran, dass einmal Ueberbautes kaum je wieder grünen wird. Hd

Jonath, Ulrich DK: 796.512.7

Der 400-m-Hürdenlauf in Rom. In: Die Lehre der Leichtathletik, 1960, 41.

Jonath hat in Rom einer grösseren Anzahl 400-m-Hürdenläufer einen Fragebogen verteilt und fasste die Antworten, eigene Beobachtungen sowie das Ergebnis verschiedener Gespräche im obigen Aufsatz zusammen. Hier einige wichtige Punkte: Die Hürdler beklagen sich über zu wenig Startmöglichkeiten. Die durchschnittliche Teilnahme weltbester Langhürdler an einem 400-m-Hürden-Wettkampf betrage jährlich nur etwa zehn, was unbedingt zu wenig sei.
Trainer und Athleten bezeichnen als Haupteigenschaften des 400-m-Hürdenläufers einstimmig Grundschnelligkeit (über 400 m), Rhythmusgefühl, Stehvermögen und Kampfgeist. Die meisten bestreiten zwischenhinein immer wieder 800-m resp. 660-Yard-Rennen. Die meisten Hürdler laufen die 800 m in ausgezeichneten Zeiten. Cushman (USA) legte die Strecke schon in 1:49,6, Farel in 1:48,0 zurück. Charles Moore, Olympiasieger in Helsinki, war z. B. seinerzeit Inhaber des 660-Yard-Hallen-Weltrekordes. Sehr wichtig sei die Zwischenzeiten-Kontrolle. Die alte Regel, nach der die ersten 200 m zwei Sekunden schneller als die zweiten gelaufen werden sollen, haben die drei Europäer erfüllt: Janz 2,1, Galliker 2,0, Rintamäki 2,2; die siegreichen Amerikaner jedoch liefen sehr unausgeglichen: Davis 1,3, Cushman 0,6 und Howard 1,5 Sekunden.
Bei ihren läuferischen Qualitäten sollten die Yankees nach Jonath die erste Teilstrecke schneller angehen. Ein Mann wie Glenn Davis müsste in einem ausgeglichenen Rennen, in dem er zum letzten gezwungen würde, die Strecke eigentlich in 48 Sekunden laufen können. Folgende technische Details hätten nach Rom weiterhin Gültigkeit:
Mittlere Rumpfvorlage beim Angehen der Hürden, der Kopf wird nicht zu tief gehalten.
Der Gegenarm wird vorwärts und leicht abwärts geführt, die Hand neben dem Fuss des Schwungbeines.
Der Arm der Schwungbeinseite bleibt passiv und wird nicht zurückgeführt.
Die Arme dürfen nicht seitlich abgehoben werden.

Das Vorbringen des Nachziehbeines erfolgt zusammen mit dem Niederdrücken des Schwungbeines. Nicht vorher!
Die Länge des Hürdenschrittes beträgt etwa 3,60 m. Ablauf vor der Hürde etwa 2,30 m. Landung nach der Hürde etwa 1,30 m. Die meisten Athleten legen ihren Schrittrhythmus vor dem Lauf fest. Gewöhnlich ist das der 15er Rhythmus. Ist bereits vor dem Rennen zu erwarten, dass z. B. sehr starker Gegenwind herrscht, so bestimmen die Athleten schon vor dem Rennen einen Wechsel an einer bestimmten Hürde (z. B. vom 15er in den 17er Rhythmus).
Vorlauf und Endlauf werden im gleichen Rhythmus gelaufen. Ferner stellt Jonath in seiner Zusammenfassung der Umfrage fest, dass die Weltbesten täglich einmal trainieren. Als Haupttrainingsstrecken gaben die Athleten an: im Winter: 300 bis 500 m; im Sommer 100 bis 300 m. Das Tempo sei allgemein sehr hoch. M. Meier

Bernett, Hajo DK: 159.9:796

«Gegner oder Partner». In: «Leibesübungen», Frankfurt am Main, 1961, 2.

Redaktor Bernett untersucht in seinem Leitartikel die Mittel, die heute eingesetzt werden, um die Moral eines sportlichen Gegners zu brechen. Er zitiert dabei die kl. Enzyklopädie für Körperkultur, Leipzig, in der man unter dem Titel «Moral» folgendes lesen kann: «Man muss untersuchen, ob sich der Gegner während des Kampfes leicht entmutigen und von seiner taktischen Richtlinie abbringen lassen wird. Es ist weiterhin zu fragen, wodurch man seinen Widerstand brechen oder ihn zermürben kann ...» Das oberste Gebot, so stellt Dr. Bernett fest, heisst heute in Ost und West: zerstöre die «mental attitude» deines Gegners, kauf ihm den Schneid ab, untergrabe seine innere Sicherheit! Und man folge dabei nicht nur seinem kämpferischen Instinkt, sondern bediene sich einer «wissenschaftlich» ausgeklügelten Wettkampfpsychologie. Als routinierter Taktiker studiere man methodisch die «mental attitude» seiner Gegner, um sie dann planmässig zermürben zu können. Unterminiere die seelische Verfassung deiner Konkurrenten! — das sei die «Moral» von Hintermännern, von Trainern und Funktionären. Diese Strategen der Arena kompensieren ihren verdrängten Machttrieb; sie fühlen sich als «Feldherr», der mit gezielten «Schlichen» arbeitet, der in «entscheidenden» Augenblicken, durch einen eindrucksvollen Zuruf oder Appell an die Eltern-, Vaterlands- oder Gottesliebe den Sieg erringen hilft (Albert Jurtschat). Hier zeigt sich, so stellt Dr. Bernett fest, die Unsittlichkeit des internationalen Wettkampfbetriebes, neben der die Problematik der Spesenwirtschaft unerheblich scheint.
Verstände man den sportlichen Wettkampf aber als einen freundschaftlichen Vergleich der Kräfte, so gehört es zu seiner unerlässlichen Bedingung, dass die Beteiligten ihre Kräfte voll und ganz entfalten können. Verhindert man bewusst diese Entfaltung der Kräfte, so ist der Vergleich gestört: man sucht dem andern Bedingungen aufzuzwingen, unter denen er nicht sein Bestes zu leisten vermag. In der Leibeserziehung kennen wir keinen Wettkampf g e g e n andere, sondern nur den Kampf m i t den anderen; und es sei zu wünschen, dass man den anderen nicht den Gegner, sondern den Partner nennt. «Die Leibeserziehung», so stellt der Verfasser abschliessend fest, «kennt den Leistungsvergleich mit dem mitkämpfenden Partner (Hans Groll) — die von ‚Feldherren' und ‚Hexenmeistern' ausgeklügelte ‚Wettkampfpsychologie' ist ihr wesensfremd.» M. M.

Wir haben für Sie gelesen

Wehrle, Arnold DK: 79.072.24

500 Jahre Spiel und Sport in Zürich. Zürich, Verlag Berichthaus, 1960. — 8°. 120 S. ill.

Der bekannte Zürcher Sportpublizist darf das grosse Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die bisher fehlende Geschichte der Leibesübungen in Zürich geschrieben und herausgebracht zu haben. In jahrelanger Arbeit ist es ihm gelungen, längst vergessene Aufzeichnungen und Bilddokumente zu finden, und dieses mit viel Liebe und Sachkenntnis zusammengetragene Material in einer ansprechenden und umfassenden Chronik der Entwicklung von Spiel und Sport nach rein zürcherischen Gesichtspunkten zu verwerten. Damit hat der Autor einen ansehnlichen Beitrag zur zürcherischen Geschichte der Leibesübungen geleistet, der um so höher gewertet werden darf, als solche Beiträge in unserem Land, in dem die Leibesübungen wesentliche Bestandteile der Erziehung darstellen, selten sind. Kulturhistorisch interessant sind auch die wertvollen Illustrationen, die das Werk vortrefflich ergänzen.
Die vorliegende Geschichte geht bis ins Mittelalter zurück, waren doch die Bürger von Zürich von jeher ein wehrtüchtiges Volk, das schon früh die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung erkannt hat. Darum wurde nicht nur das Auge geübt, sondern auch der Entwicklung der Körperkräfte, welche im Kampfe von Mann gegen Mann von ausschlaggebender Bedeutung war und heute noch ist, grösste Aufmerksamkeit geschenkt. So werden uns in diesem Werke interessante Zeugnisse von der Hingabe seitens der Zürcher an die Leibesübungen abgegeben. Als Beispiel sei hier das Programm der «Freien Spiele» 1456, beginnend am Mittwoch vor Margareta auf dem Lindenhof wiedergegeben:
Schnellaufen: 400 Schritte — Dauerlaufen 10 000 Schritte
Sprünge: Drei Sprünge, jeder auf drei verschiedene Weiten — drei Hochsprünge mit Anlauf
Steinstossen: Drei Steine, drei Weiten
Ringen: Drei Gänge mit Ausscheidungen
Reiten: Flachreiten mit 1 000 Schritten — Hindernisspringen
Schiessen: Armbrustschiessen auf eine Distanz von 100 bis 300 Schritten
Fechten: Mehrere Gänge — dazu Wettkämpfe zwischen Lanzen- und Hellebardenträgern.
Das Buch ist eine ausgezeichnete Dokumentation für alle Freunde von Spiel und Sport, vor allem aber werden sich die Klubs und Verbände darum bemühen, dasselbe anzuschaffen, um stets ein bedeutendes Werk, das die Entwicklung von Spiel und Sport aufzeigt, zur Hand zu haben. Ausstattung und Aufmachung prädestinieren dieses Werk geradezu als Ehrengabe in Vereinen und Verbänden oder als Geschenk an unsere sportbegeisterten Knaben und Mädchen.
Ringli

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

Die nachfolgenden Werke können zu den üblichen Leihbedingungen bestellt werden.

12 Schweizer **Tänze.** Schweizerische Tanzweisen, gesetzt für zwei Melodieinstrumente und Akkordbegleitung im Stegreif. 4. Aufl. Zürich, Hug, 1946. — 8°. 28 S. Abr 2269

Thürer, Georg. Spiel und Sport im Dienste der Freiheit. Ansprache von Prof. Dr. G. T. anlässlich der Jubiläumsfeier «50 Jahre turnerisch-sportlicher Vorunterricht» am 15. Juni 1960 in Magglingen. Magglingen, ETS, 1960. — 4°. 11 S. verv. Abrg 752

Deutscher **Turner-Bund.** Die Aufgaben 1960. Frankfurt a. M., W. Limpert, 1960. — 8°. 164 S. ill. A 3894

Ukran, M. L. Modernes Turntraining. Berlin, Sportverlag, 1960. — 8°. 236 S. — Fr. 5.10. A 3913

Vannier, Maryhelen; **Poindexter,** Hally Beth. Individual and Teams Sports for Girls and Women. Philadelphia and London, W. B. Saunders, 1960. — 8°. 582 p. Fig. — Fr. 30.60. A 3870

Weidig, U. Schrifttumsverzeichnis für Körperkultur und Sport. Allgemeine und Fachbibliographien sowie Hilfsmittel zur Benutzung der Fachliteratur. Als Manuskript gedruckt. Leipzig, Bibliothek der Deutschen Hochschule für Körperkultur, 1960 — 8°. 76 S. AP 106
Veröffentlichungen der Bibliothek der Deutschen Hochschule für Körperkultur. 5.

Weissbein, S.; **Roth,** E. Bibliographie des gesamten Sports. Hrg. von der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Leipzig, Verlag von Veit & Co., 1911. — 8°. 334 S. A 3928

Simkin, N. W. Physiologische Charakteristik von Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Berlin, Sportverlag, 1960. — 8°. 190 S. Abb. — Fr. 4.60. A 3702/2
Sport im Sozialismus 2.

Strupler, E. Natürliches Turnen an improvisierten Geräten. Die Geräte aus dem Bauernhaus als Turngeräte. Eine Anleitung zum Turnen in einfachen Verhältnissen, für Schulen, Jugendriegen und für Turnlektionen im Familienkreis. Dietikon, Altberg-Verlag, 1959. — 8°. 52 S. ill. Abr 2254
Natürliches Turnen. 2.

VIII. Olympische **Winterspiele** in Squaw Valley 1960. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Verbreitung des olympischen Gedankens in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin, Sportverlag, 1960. — 4°. 164 S. ill. — Fr. 19.50. Ag 225

Witte, W. Sport als Spiel und seine Bedeutung für den modernen Menschen. Abrg 771
In Studium Generale. 13, 1960, 1, S. 48—62.

Witzig, L. Volkstänze der Schweiz. Heft 2: Volkstänze der alemannischen Schweiz. Hrg. von der Schweizerischen Trachtenvereinigung. 2. Aufl. Zürich, Hug, 1950. — 8°. 40 S. — Fr. 3.65. Abr 270

Kölner **Zeitschrift** für Soziologie und Sozialpsychologie. Neue Folge der Kölner Vierteljahrhefte für Soziologie. Köln-Opladen, Westdeutscher Verlag. — 8°. — vierteljährlich. AP 104

Zuntz; Schumburg. Studien zu einer Physiologie des Marsches. Berlin, A. Hirschwald, 1901. — 8°. 362 S. Abbr. A 3929
Bibliothek v. Coler. 6.

Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Der turnerisch-sportliche Vorunterricht im Jahre 1960

Das Jahr 1960 stand im Zeichen von zwei wichtigen Ereignissen: der Einführung der neuen Ausführungsvorschriften und dem 50jährigen Jubiläum des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes. Dieses wurde in Magglingen am 15. Juni im Rahmen eines einfachen aber eindrucksvollen Anlasses gewürdigt. Daran beteiligten sich hohe Delegierte des Bundes und der Kantone, die Spitze der Armee sowie Vertreter der schweizerischen Turn- und Sportverbände. In einer schmucken Jubiläumsschrift wurde im übrigen die Entwicklung des Vorunterrichtes von den dornenvollen Anfängen, über die vielen Bemühungen zur Stärkung der Bewegung bis zum heutigen erfreulichen Stand zusammengefasst. Die neuen Ausführungsvorschriften, die vom Eidg. Militärdepartement am 18. September 1959 in Kraft gesetzt wurden, gelangten erstmals zur Anwendung. Sie brachten verschiedene Neuerungen, auf deren Aufzählung hier verzichtet werden kann. Eine Uebersicht verschafft ein Artikel in der November-Nummer 1959 der Fachzeitschrift der ETS. Es wäre sicher verfrüht, schon nach einjähriger Erfahrung hinsichtlich ihrer Auswirkungen Schlüsse zu ziehen. Hiezu ist die Erprobung der neuen Ausführungsvorschriften während mindestens eines weiteren Jahres erforderlich. Indessen darf doch festgestellt werden, dass sie überall gute Aufnahme fanden und zu einer weiteren günstigen Entwicklung des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes führten.

Wiederum standen im Berichtsjahr mehr Schweizerjünglinge im Vorunterrichtsalter. Ihre Zahl stieg von 175 000 auf 187 000, d. h. um 7 %. Diese Tatsache blieb nicht ohne günstigen Einfluss auf die Beteiligung. Alle Kurse und Prüfungen verzeichnen eine Zunahme. Sie beträgt bei den Grundschulprüfungen 4,5 %, bei den Wahlfachkursen 21,1 % und bei den Wahlfachprüfungen 14,8 %. Für die Grundschulkurse lässt sich diese Berechnung nicht anstellen, weil in der Statistik nur noch Teilnehmer erfasst wurden, die sich 40 Stunden am Kurs beteiligten, während im Vorjahr Jünglinge mit einem 25stündigen Trainingsbesuch mitgezählt wurden. Die Beteiligungszahlen lauten wie folgt:

	1960	Vorjahr
Grundschulkurse und -trainings . .	51 085	51 097
Grundschulprüfungen	86 349	82 633
Wahlfachkurse	31 826	26 266
Wahlfachprüfungen	97 847	85 191

Die neuen Ausführungsvorschriften mögen die ausgeprägtere Beteiligungssteigerung bei den Wahlfächern beeinflusst haben, doch hat hiezu namentlich auch die Tatsache geführt, dass für die heutige Jugend die Wahlfächer einem ganz speziellen Bedürfnis entsprechen und sich bei ihr einer besondern Beliebtheit erfreuen. Wohl muss der Förderung der Grundschule weiterhin alle Beachtung geschenkt werden, weil sie die beste Grundlage für die körperliche Ertüchtigung der Jugend bildet, doch kann diese Erscheinung, die sich in den letzten Jahren immer mehr abzeichnet, nicht übersehen werden. Ihr haben die Kantone Aargau, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg und Tessin Rechnung getragen, indem sie 1960 die bisherige Abhängigkeit der Wahlfächer von der Grundschule nun ebenfalls aufhoben. Es halten an dieser Bestimmung, die bis 1952 für die ganze Schweiz Gültigkeit hatte, nun noch die Kantone Basel-Stadt, Thurgau und Genf fest. Mit den 86 349 Teilnehmern an der

Grundschulprüfung

wurden 46 % der im Vorunterrichtsalter stehenden Jugend erfasst. Trotz der zahlenmässigen Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 4 716 Jünglingen ist hier eigentlich kein Fortschritt zu verzeichnen. Im Vorjahr haben 47,2 % oder 1,2 % mehr Jugendliche die Prüfung abgelegt. Dieser Rückgang ist wohl bedauerlich, doch ist zu berücksichtigen, dass die stärkeren Jahrgänge nicht ohne weiteres zu einer Mehrbeteiligung führen. Die Erfassung einer immer grösseren Anzahl Jünglinge erfordert auch bei diesen günstigeren Voraussetzungen seitens der Kantone und Organisationen besondere Anstrengungen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, verdient deshalb die eingetretene zahlenmässige Beteiligungssteigerung trotzdem volle Anerkennung. Sie wäre übrigens besser ausgefallen, wenn es auch in den Kantonen Schwyz, Obwalden, Freiburg und Baselland gelungen wäre, den Beteiligungsrückgang zu verhindern und wenn zudem die Kantone Uri, Glarus und St. Gallen nicht mit der gleichen Beteiligung wie im Vorjahr hätten vorlieb nehmen müssen. Hoffentlich gelingt es den genannten Kantonen, im Jahre 1961 den Rückstand aufzuholen.

Mit grösster Zunahme haben Anteil an der Beteiligungssteigerung:

Zug (Zunahme 19 %), Appenzell IR (11 %), Solothurn (9 %), Neuenburg (8,5 %), Nidwalden (8,4 %) und Tessin (8,2 %). Auffallend ist, dass eine wesentlich grössere Anzahl Prüfungsteilnehmer die Anforderungen erfüllte, nämlich 89,4 %, gegenüber 82 % im Vorjahr. Diese Tatsache ist nicht allein der Leistungsverbesserung zuzuschreiben. Sie hat ihren Grund namentlich auch in der Einführung der neuen Wertungstabelle, die bekanntlich zu einem besseren Erfüllerprozentsatz führen sollte. Allerdings wurde nicht mit der Erfüllerzahl gerechnet, die sich jetzt eingestellt hat. Sie ist wegen der Einführung des neuen Wurfkörpers im Berichtsjahr höher ausgefallen, die im Durchschnitt zu einer Leistungsverbesserung im Weitwurf von vier bis fünf Metern führte. Es stellt sich die Frage, ob in absehbarer Zeit eine Erhöhung der heute auf 45 Punkte festgesetzten Anforderung vorzunehmen ist.

Die Erfüllerprozentsätze sind, wie seit Jahren, sehr unterschiedlich ausgefallen. Mit 93,8 % haben am meisten Teilnehmer die Anforderungen in den Kantonen Glarus und Appenzell AR erfüllt, während der Kanton Genf den tiefsten Prozentsatz mit 81,0 zu verzeichnen hat. Mit einer Erfüllerzahl von über 90 % sind folgende Kantone in der Statistik zu finden: Zürich, Bern, Luzern, Obwalden, Nidwalden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau.

Einer systematischen Ausbildung in einem

Grundschulkurs- oder -training

unterzogen sich 51 085 oder 27,2 %. Davon entfallen auf die Grundschulkurse 38 691 und die Grundschultrainings 12 394 Teilnehmer. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denjenigen des Vorjahres ist aus dem schon angeführten Grund nicht möglich. Höchstens die im Kontrollbüchlein eingetragenen Teilnehmer am Grundschulkurs geben einen gewissen Anhaltspunkt über die Entwicklung. Es waren im Vorjahr 50 285 und im Berichtsjahr 51 483 oder 1 198 Jünglinge mehr, die erfasst wurden. Dies entspricht einer Steigerung von 2 %. Zusammen mit dem Beteiligungszuwachs am Grundschultraining, der 13 % beträgt, ergibt sich eine Zunahme an der Grundschulung von 4,2 %, die der um

7 % erhöhten Zahl der Jünglinge im VU-Alter gegenübersteht. Es weisen somit leider auch diese Kurse einen Rückgang auf, der besonders bedauerlich ist, weil der Besuch von Grundschulkursen und -trainings die beste allgemeine körperliche Ausbildung unserer Jugend ermöglicht. Das Total der von den 51 483 an Grundschulkursen erfassten Jünglingen ergibt nach dem in Art. 17 der Ausführungsvorschriften festgelegten Berechnungsmodus eine Zahl von 38 691 entschädigungsberechtigte Teilnehmer. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen beträgt 12 792 oder 24,8 %. Sie hat ihren Grund darin, dass eine Anzahl Teilnehmer kleinere oder grössere Absenzen aufweisen. Daraus ist zu folgern, dass nicht nur der Steigerung der Beteiligung, sondern auch dem besseren Trainingsbesuch der Teilnehmer alle Beachtung geschenkt werden muss. Eine besondere Förderung erfuhren die Grundschulkurse und -trainings in den Kantonen Zürich, Bern, Nidwalden, Zug, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Appenzell AR, Waadt, Neuenburg und Genf, die allein die zahlenmässige Zunahme bewirkt haben. Diese Tatsache lässt die Hoffnung auf eine weitere Steigerung der Beteiligung zu, denn zweifellos dürfte sie auch bei den Kantonen nicht ausbleiben, die im Berichtsjahr mit einer weniger guten Beteiligung vorlieb nehmen mussten. — Erstmals haben sich an

Wahlfachkursen

über 30 000 Jünglinge beteiligt; total 31 826 (Vorjahr: 26 266), d. h. 5 560 Teilnehmer mehr wiesen diese Kurse auf. Davon wurden in den einzelnen Kursgattungen erfasst: Schwimmen und Spiele 1 788 (1 108), Skifahren 18 140 (13 943), Geländedienst 5 144 ((4 878), Sommergebirgsdienst 1 591 (1 567), Wanderungen 5 163 (4 770). In Prozenten ausgedrückt haben 5,7 % Kurse für Schwimmen u. Spiele, 57 0 % für Skifahren, 16,1 % für Geländedienst, 5,0 % für Sommergebirgsdienst und 16,2 % für Wandern besucht. Auffallend ist der wiederum grosse Zuspruch zu den Skikursen, die beteiligungsmässig den übrigen Kursen bei weitem voraus sind und gegenüber dem Vorjahr eine gewaltige Zunahme aufweisen. Die im Berichtsjahr erreichte Beteiligungsziffer ist gleich gross wie die Beteiligung an allen Wahlfachkursen vor 4 Jahren! Dieses Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit die gewaltige Entwicklung in den letzten Jahren. Besonders erfreulich ist auch die Mehrbeteiligung an den Wahlfachkursen Schwimmen und Spiele. Unser Aufruf im letztjährigen Bericht blieb nicht ohne Wirkung. Anerkennend ist hervorzuheben, dass sich besonders die Kantone Bern, Schwyz, Solothurn, Zug, Wallis, die besonders beachtenswerte Steigerungen aufweisen, dann aber auch die Kantone Glarus und Thurgau der Förderung der Schwimm- und Spielkurse annahmen. Sehr zu bedauern ist, dass in acht Kantonen (Nidwalden, Freiburg, Baselstadt, Schaffhausen, Appenzell AR, Appenzell IR, Tessin und Waadt) für diese Ausbildung, trotz der neu geschaffenen Möglichkeit, sie stunden- oder tageweise durchzuführen, noch kein Interesse vorhanden war. Die Zunahme der Beteiligung an den übrigen Wahlfachkursen Geländedienst, Sommergebirgsdienst und Wandern liegt im üblichen Rahmen. Am grössten ist sie bei letzterem ausgefallen. Leider stellten sich in der Gebirgsausbildung erstmals schwere Unglücksfälle ein. Vier hoffnungsvolle junge Kursteilnehmer und ein Leiter haben in den Bergen ihr Leben verloren. Ihnen wird von allen Beteiligten ein ehrendes Andenken bewahrt. Den Eltern und Angehörigen sei auch an dieser Stelle die herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

Mit einer überaus grossen Beteiligungssteigerung bei den Wahlfachkursen sind die Kantone Uri, Schwyz und Graubünden in der Statistik zu finden, die weitgehend auf die Einführung der aufgeteilten Kurse zurückzuführen ist. Zum Teil beachtliche Fortschritte haben zudem die Kantone Zürich, Bern, Luzern, Glarus, Zug, Solothurn, Baselstadt, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf zu verzeichnen. Unerklärlich ist, dass bei der allgemein günstigen Entwicklung die Kantone Freiburg und Baselland einen Rückschritt in Kauf nehmen mussten.

In die Nähe der hunderttausender-Grenze ist die Beteiligung an den

Wahlfachprüfungen

gerückt. Insgesamt 97 847 Jünglinge haben im Berichtsjahr Zeugnis abgelegt von ihrem Können in einer der vier Wahlfachprüfungen Marsch, Orientierungslauf, Schwimmen und Skifahren. Die Beteiligung hat gegenüber dem Vorjahr um 12 656 Prüfungsteilnehmer zugenommen. Es handelt sich um eine Beteiligungssteigerung, die noch nie erreicht wurde. Das grosse Interesse für die Wahlfachprüfungen ist ausserordentlich erfreulich und verdient, besonders hervorgehoben zu werden. Diese hier zum Ausdruck kommende Einsatzfreudigkeit unserer Jugend, der oft leichtfertig vermehrte Neigung zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen vorgeworfen wird, stellt sie in ein besonders positives Licht. An der Wahlfachprüfung Marsch, die in drei Prüfungsgruppen unterteilt ist, haben sich total 38 252 Jünglinge beteiligt, wovon auf den Tagesmarsch zu Fuss 22 149, den Marsch auf Ski 5 001 und den neu eingeführten Leistungsmarsch 11 102 Jünglinge entfallen. Diese Wahlfachprüfung erfreut sich nach wie vor des grössten Zuspruches. Gross war das Interesse mit 34 501 Jünglingen auch am Orientierungslaufen. Von ihnen gaben 33 017 dem Orientierungslauf zu Fuss den Vorzug, während 1 484 Jünglinge sich am noch zu fördernden Orientierungslauf auf Ski beteiligten. Die Schwimmprüfung absolvierten 13 905 Jünglinge. Damit weist diese Prüfung gegenüber dem Vorjahr eine Minderbeteiligung auf. Sie ist auf den Ausfall verschiedener Prüfungen zurückzuführen, die den ungünstigen Witterungsverhältnissen im Berichtsjahr zum Opfer fielen. Die Wahlfachprüfung Skifahren zog 11 189 Jünglinge an. Diese Zunahme wurde durch die neue Bestimmung, wonach zusätzlich zum Skikurs die Prüfung entschädigt wird, beeinflusst. Ueberraschend ist, dass an der gewaltigen Beteiligungssteigerung die Kantone Schwyz, Obwalden, Glarus, Appenzell IR, St. Gallen und Thurgau nicht Anteil haben.

Aus nachstehender Zusammenstellung ist ersichtlich, wie die verschiedenen Gruppen, die im Dienste des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes stehen, an der Gesamtbeteiligung teilhaftig sind:

	Grundschulkurse und -trainings	Grundschulprüfungen	Wahlfachkurse	Wahlfach prüfungen
Turn- und Sportverbände	86,9 %	60,5 %	44,7 %	52,5 %
Schulen, Institute, Schülerorganisationen, Kadetten . .	3,2 %	28,9 %	36,6 %	29,9 %
Freie Riegen	9,9 %	10,0 %	6,7 %	8,7 %
Kantonale Amtsstellen für den turnerisch-sportl. VU	—	0,6 %	12,0 %	8,9 %

Von den Turn- und Sportverbänden, die nach wie vor die Träger des Vorunterrichtes sind, haben namentlich der Eidg. Turnverein, der Schweiz. Fussballverband, der Schweiz. kath. Turn- und Sportverband, der Schweiz. Pfadfinderbund u. der Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportverband die Beteiligung massgeblich beeinflusst. Von ihnen nimmt der im turnerisch-sportlichen Vorunterricht eine grosse Tradition

aufweisende Eidg. Turnverein die stärkste Position ein, gefolgt von dem aufstrebenden Schweiz. Fussballverband.

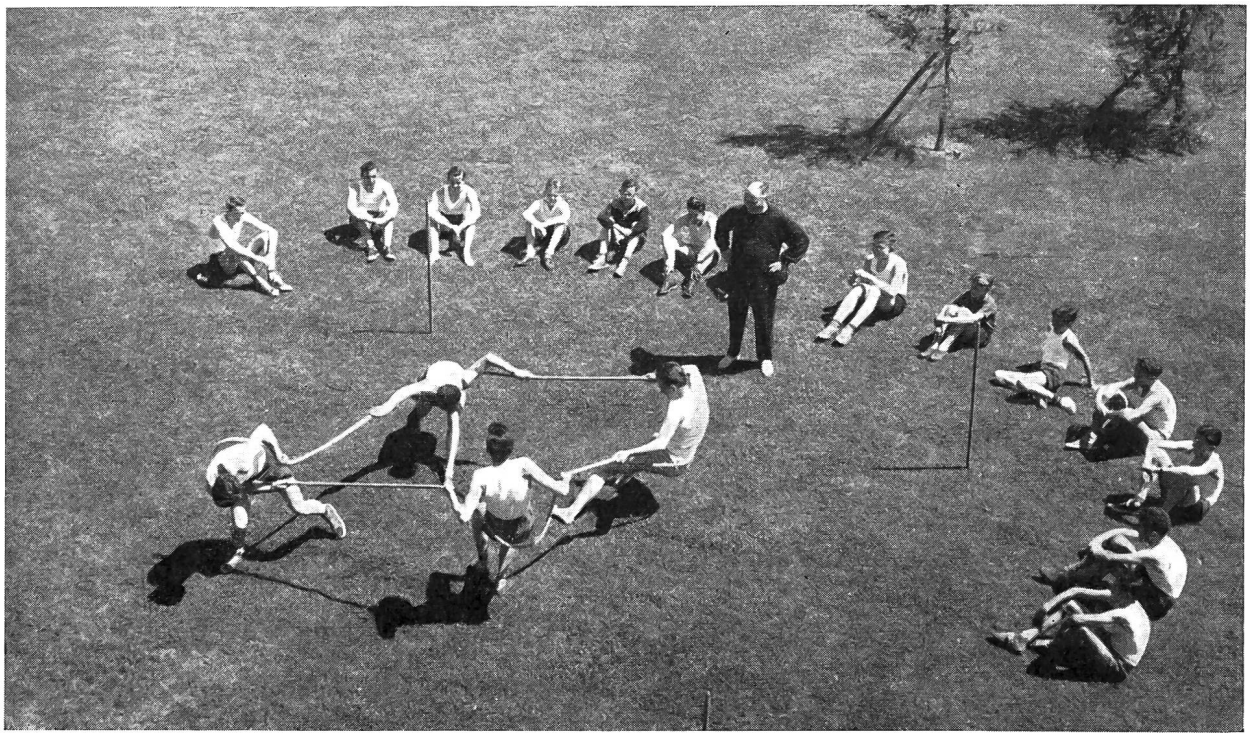
Der Erfolg im turnerisch-sportlichen Vorunterricht beruht weitgehend auf der vorbildlichen Arbeit der vielen Leiter, die sich mit grossem Einsatz der körperlichen Ausbildung der Jugend annehmen. Im Berichtsjahr waren 5 249 Leiter in der Grundschule und 3 599 in Wahlfächern tätig. Neu ausgebildet wurden in eidgenössischen Leiterkursen 1 159 Leiter (Grundschule), 397 (Wahlfächer) und in kantonalen Ausbildungskursen 1 208 (Grundschule) und 388 (Wahlfächer). Ferner besuchten 2 335 Leiter einen Leiterwiederholungskurs. Einer sportärztlichen Untersuchung unterzogen sich 7 659 Jünglinge oder 1 789 mehr als im Vorjahr.

Die Abgabe des Materials an Kantone und Kurse, ohne das die Durchführung des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes kaum möglich wäre, ist prozentual zu der Beteiligung gestiegen. Sie hat ein Ausmass erreicht, das ohne kräftige Unterstützung durch die Kriegsmaterialverwaltung und die Landestopographie kaum zu bewältigen wäre. Die leihweise Abgabe verschiedener Artikel erreichte einen derartigen Aufschwung, dass mit der Generalstabsabteilung eine sofortige Lösung für die Erhöhung der Bestände vereinbart werden musste. Im Jahre 1960 gelangten u. a. zur Abgabe: 32 000 Landeskarten, 23 000 Zelttücher, 19 000 Biwakdecken, 20 000 Kompasse, 9 500 Schnallfelle sowie 13 000 Paar Ski, die teilweise mehrmals an total 17 000 Jünglinge abgegeben wurden.

Vermehrt schaltete sich die ETS in der Werbung ein. Das eidgenössische Werbeplakat, das von einer vom Eidg. Departement des Innern eingesetzten Jury von allen im Jahre 1960 zum Anschlag gelangten Plakate als eines der zwanzig besten Plakate prämiert wurde, hat überall guten Anklang gefunden. Im Berichtsjahr fanden zwei Fernsehsendungen statt. Auch das Radio stellte sich in den Dienst des Vorunterrichts. Verschiedentlich wurde die Tagespresse mit Werbeartikeln bedient. Das neu geschaffene Leistungsheft hat bei der Jugend guten Anklang gefunden und wird künftig auch als Werbemittel dienen.

Abschliessend ist es uns ein Bedürfnis, den Vorstehern der kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht und ihren Mitarbeitern, den Turn- und Sportverbänden und allen Institutionen, die im Berichtsjahr im turnerisch-sportlichen Vorunterricht tätig waren, sowie den vielen Leitern ihre Arbeit im Dienste der körperlichen Ertüchtigung der Schweizerjugend bestens zu verdanken. Wir benützen die Gelegenheit, um in diesem Bericht auch die anerkennenden Worte und den Dank zu übermitteln, welcher der Präsident der nationalrätlichen Finanzkommission Nationalrat Dr. Hauser, Winterthur, in der Dezembersession im eidgenössischen Parlament den im turnerisch-sportlichen Vorunterricht tätigen Leitern abstattete. Er sagte wörtlich: «Es ist fast vermessen, bei einem Gesamtbudget von 3 Milliarden Franken auf einen kleinen Posten, der nicht einmal ein halbes Promille ausmacht, zu reden zu kommen. Ich tue es im Bewusstsein, dass das Kleine nicht geringer gehalten werden darf als das Grosse. Es handelt sich um den Kredit für den Vorunterricht. Er wird gegenüber dem Vorjahr um eine Viertelsmillion erhöht. In der Differenzbegründung heisst es lapidar: grössere Beteiligung. Ich bin der Sache nachgegangen und habe etwas Erfreuliches festgestellt. Die Zahl der Jünglinge im Vorunterrichtsalter ist von 1949 bis 1959 um 22 % gestiegen. Die Zahl der Teilnehmer an den Grundschulprüfungen ist aber um 44 % gestiegen, und die Zahl der Absolventen der Wahlfachprüfung hat sich sogar in diesem Jahrzehnt fast verdreifacht. Es scheint also, dass namentlich die Wahldisziplinen (also Orientierungslauf, Marsch, Schwimmen und Skifahren) der heutigen Jugend ganz besonders entsprechen. Es handelt sich dabei um Sportarten von einer grossen Breitenentwicklung, wo zwischen Ausführenden und Zuschauern noch ein vernünftiges Verhältnis besteht. Schade, dass diese Aera positiver Freizeitgestaltung von der Lautstärke der Teenagers übertönt wird. Wir aber wollen uns freuen, dass eine steigende Zahl junger Leute weiss, dass man die wirklichen Werte unseres Lebens nicht auf dem Vergnügungsmarkt kennen lernt.

> Ich glaube, dass man auch einmal von diesem Rate aus den vielen Tausenden von Kursleitern danken darf für die uneigennützige Arbeit, die sie jahraus, jahrein und landauf, landab leisten.»

Möge diese Anerkennung uns Anlass zu weiterer tatkräftiger Förderung des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes sein.

W. Rätz